Deutscher Alpenverein
Sektion Speyer

Alpine Hüttentour in den Pyrenäen

von Walther Leipold

Auch wenn das Interesse an diesem Sektions-Tourenangebot in den Zentralpyrenäen, zumeist im Nationalpark Ordesa y Monte Perdido, gering war, möchte ich hier doch darüber berichten; die phantastische Gebirgslandschaft hat es meines Erachtens verdient. Allerdings musste ich für das Erlebnis zunächst mein grünes Gewissen mal wieder verdrängen – 1300 km Anfahrt im Pkw!

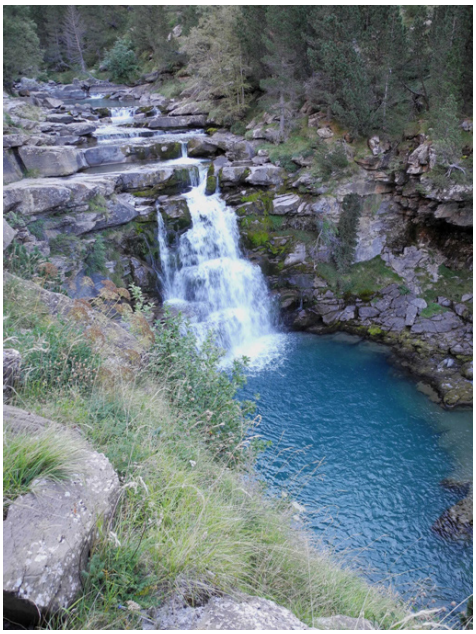
Sa., 3.9. Richard fährt die 1300 km mit gefühlvollem Gasfuß in knapp 13 Stunden von Speyer nach Gavarnie/F (1360m). Dort ist im Gîte „le Gypaete" für uns HP reserviert - ordentliche Unterkunft, 48 Plätze, Warmdusche, voll belegt. Dass sich nach der langen Anfahrt kein anstrengender Hüttenanstieg anschließt, sondern dass es vom Parkplatz in die Hütte nur wenige Meter bergab geht, ist für manche Warmduscher schon eine Erleichterung.

So., 4.9. Nach ordentlichem Frühstück geht's zum Cirque de Gavarnie, ein Felskessel von bis zu 1500 m Höhe und etlichen Wasserfällen im Talschluss der Gave. Wir wandern danach zurück ins offene Tal 100 m hinab und suchen ein Wegzeichen – nichts dergleichen weit und breit. In Orientierung an der Karte steigen wir auf einem der Pfade nach Westen den Hang hinan, wo wir durch Mischwald hinauf auf den Pass von Bucharo gelangen. Über uns kreisen die Gänsegeier, gierig die Köpfe nach unten gerichtet. Vom Pass aus schauen wir ins sonnige Spanien. Dann queren wir über ein schmales Karst-Hochplateau nach Südwesten. Inzwischen beeinträchtigt aufziehender Nebel die Sicht. Es folgt ein anstrengender, steiler streckenweise sehr nasser Anstieg, welcher mit einigen Ketten gesichert ist, hinauf zum Refuge des Sarradets (2587m). Hier geht es extrem eng zu – 2 Schlafräume mit 3-Etagen-Lagern von wohl 60 cm Breite - nur 1 Hock-Steh-Klo und 2 Wasserhähne bei 58 Plätzen – vor der Hütte im Geröll etliche Abgehärtete in Zelten. Aber das 4-Gänge Menue schmeckt und die Schnarcher sind jetzt fast vergessen.

Mo. 5.9. Von der Hütte steigen wir gleich auf der hart gefrorenen Seitenmoräne steil hinauf, dann eine Passage über Blankeis eines kleinen Gletscherrestes, über Schneeflecken und Schutt hinauf zur Brèche de Roland (2807m) mit herrlichem Blick ins sonnengeflutete Spanien. Von hier machen wir einen Abstecher unter gewaltigen Felswänden der Punta Bazilla, um den El Deda (Daumen), hinauf auf den Taillon (3144m). Unter uns im Norden ein einziges Wolken-/Nebelmeer mit wenigen Bergspitzen; im Süden bzw. auf spanischer Seite: eitel Sonnenschein und eine herrliche Fernsicht. Es folgt ein etwas mühsamer Abstieg durch Geröll und Blöcke – ohne Wegmarkierung – die Karte gibt die Richtung vor. Weiter geht's dann in mehreren Stufen nach Südosten über Karst, später Schiefer, dann Gras hinab zum Refugio de Goriz (2195m). Die Hütte stellt sich als einzige Baustelle dar; sie platzt aus allen Nähten – Container mit Baumaterialien für einen Erweiterungsbau, für Bauarbeiter, für Sanitär und d.h. mit 4 Hock-Steh-Klos. Um die Hütte werden am Abend bunte Zelte aufgebaut – morgens müssen sie wieder verschwinden. Die Schlafräume sind mit 3-stöckigen, engen Lagern total bestückt. Der Hüttenwirt zeigt Verständnis für unsere älteren Möglichkeiten und teilt uns mittlere Lager zu.

Di. 6.9. Zunächst haben wir einen steilen Abstieg zum Clavijas de Soaso (1750m), dann geht's auf halber Höhe des Canyon auf dem Faja (Gesimsweg) de Pelay mit Sicht mal in schwindelnde Tiefe, mal hinauf zu den Gipfeln der 3000ern. Der Pfad führt durch felsige, dann durch bewaldete und immer wieder über blumenreiche Abschnitte. Später führt ein sehr steiler Jägersteig zunächst 100m hinab und nach einigem Auf und Ab hinauf auf die Punta Acuta (2236); zurück zur Hütte nehmen wir den oberen Plateauweg, von welchem wir immer wieder in die Tiefe des Canyons hinab schauen können; nach Süden breitet sich ein bewaldetes Mittelgebirge unter gleißendem Licht der Sonne aus. Ziemlich erschöpft gelangen wir am Abend in unser Lager – zum Glück in der mittleren und nicht in der oberen Etage!

Mi.7.9. Heute steht die Besteigung des Monte Perdido auf dem Programm; dabei warten kleine Kraxelpassagen (1.Grad), im oberen Teil anstrengende, steile Schuttpfade auf uns; herrlich ist die Rund-um-Gipfelsicht (3355m) – wir ahnen Atlantik und Mittelmeer, im Abstieg nehmen wir nach der Abfahrt im Schotter eine lustige Fortsetzung im Schneefeld, dann ist im Blockwerk nochmals volle Konzentration gefragt. In der Hütte landen wir heute recht frisch und zufrieden mit unserem 2. Gipfelerfolg (der 3.-höchste Gipfel der Pyrenäen).



Do. 8.9. Abstieg durch den Talgrund Ordesa, durch Wiesen, Mischwälder, steile Schluchten, vorbei an Wasserfällen und kleinen Lachen hinab bis auf 1100m, dann Aufstieg durch das Ara-Tal bis zur Rifugio Bujaruelo (1336m) in der Mittagshitze – ein längere Halt im Schatten an einer der Wasserstufen der Ara bringt uns wieder Kräfte, um die Hütte San Nicolas de Bujaruelo zu erreichen. Sehr schön gelegen, optimale Lager mit eigenem Sanitärbereich. Am späten Nachmittag bietet sich ein ausgedehntes Fußbad in der Ara gleich vor der Hütte an.

Fr. 9.9. Aufstieg im Aratal, Abzweig ins kuhreiche Otal-Tal, oben am Tendenera-Pass (2327m), wo wieder die Geier kreisen, Querung zum Ordisa-Pass (2232m), Abstieg durchs Ordisa-Tal und weiter durchs Ara-Tal zurück zum Refugio San Nicolas Bujaruelo (1336m). Dann erfrischt nach der Warmdusche in der Hütte ein kaltes Fußbad in der Ara.

Sa.10.9.Heute geht's zunächst hoch zum smaragdfarbenen Seelein „Ibon de Bernatuara" (2.275m) es hat wohl einen unterirdischen Abfluss, liegt es doch ringsum eingeschlossen im Felskessel. Dann erreichen wir über die Puerto de Bernatuara wieder Frankreich und steigen in etliche Stunden hinab nach Gavarnie zum schon vertrauten Gîte „Le Gypaete".

So. 11.9. Heimfahrt - wieder eine Herausforderung fürs Sitzfleisch.

Noch einige Anmerkungen:

Flora: spätsommerlich, viele Herbstzeitlose, Enziane, Buchs, Eiben, Mischwälder bis 2000m

Fauna: eher enttäuschend; die Geier haben wohl nur noch 2 Gemsen, wenige Murmeltiere und einige Eidechsen übrig gelassen. Übrigens benehmen sich die Kühe am Rande des Nationalparks wie die Wildschweine und reisen den Boden büschelweise aus wohl auf der Suche nach Wurzeln.

Sprachen: auf den spanischen Hütten hilft kein französisch – allenfalls englisch.

Verpflegung auf den Hütten: es gab jeweils 4-Gänge-Menues – ziemlich unser Geschmack: zunächst Gemüsesuppe, ganz Natur und gesund; dann eine bunte Salatplatte; es schließt sich das Hauptgericht an, z. B. eingelegtes Rindfleisch, Hühnchen, Würste, Hammelfleisch und Reis, Couscous-Gries, Teigwaren, Kartoffeln; zum Schluss ein Dessert – eigentlich hätte ich ja noch gerne Käse genossen!

Unterkunft: in Sarradet und Goriz ziemlich eng und nachts durchweg sägensreich.

Orientierung: Markierung maximal mittels Steinmännchen – weit verstreut – diverse Spuren oft verwirrend, aber die 1:40000er Wanderkarte ist brauchbar.

Und noch etwas: Die Nutzung der ausgestorben geglaubten Hock-/Steh-Klos in den Hütten „Sarradets“ und „Goriz“ sollte wohl als prickelndes Muskeltraining verstanden werden. Das macht morgens schon topfit!